



Zwei Jahre IOB

Die Internationale Organisation für naturnahe Badegewässer IOB, vor zwei Jahren auf dem 5. Internationalen Schwimmteichkongress in Meran gegründet, ist ein Dachverband, der die nationalen Verbände, deren Mitglieder sich vorrangig mit Planung und Bau von Naturbädern befassen, zu einer international tätigen Föderation vereint.

Ziele der IOB sind die Förderung und Verbreitung von naturnahen Badegewässern mit vollbiologischer Wasserreinigung durch Beratung von Politik und Verwaltung bei der Erstellung von Richtlinien, Satzungen und Gesetzen bezüglich des Badens in naturnahen Badegewässern.

In den zwei Jahren seit Meran ist viel passiert in der Branche. *Schwimmteich & Na-*

Schwimmteiche in aller Welt: Holland. Thijs Weijns, der Planer dieses Schwimmteiches, ist außerordentliches Mitglied für Holland in der IOB.

turpool sprach mit dem Vorsitzenden Udo Schwarzer über die Aktivitäten der IOB.

Schwimmteich & Naturpool: *Wieviele Mitglieder hat die IOB aktuell?*

Udo Schwarzer: Derzeit gibt es neun Mitgliedsverbände in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Frankreich,

Tschechien, Iberien (Spanien und Portugal), England und Israel. Außerordentliche Mitglieder der IOB, die als eine Art Botschafter in ihrem Land fungieren, gibt es in acht Ländern: Australien, Holland, Belgien, Dänemark, der Türkei, Griechenland und seit kurzem auch in Südafrika und Neuseeland. Wir werden immer internationaler. Das bedeutet, dass wir in zwei Jah-

ren unsere Mitgliederzahl deutlich erhöhen konnten, ein gutes Ergebnis, wie ich finde, denn eine wichtige Aufgabe der IOB ist die Unterstützung des Aufbaus von Länder-Organisationen.

Zwei Jahre IOB – was sind die größten Erfolge?

Eigentlich vor allem, wie schnell die IOB Fahrt aufgenommen hat und wie positiv

Die Internetseite der IOB: www.iob-ev.eu

Die Internationale Organisation für naturnahe Badegewässer IOB beansprucht von sich selbst eine Service-Einrichtung zu sein, die Angebote macht, die von allen Interessierten in der Branche genutzt werden können. Ein ganz wichtiges Element für diese Angebote ist die Internetseite. Ihre Inhalte werden so zusammengestellt, dass sie eine Ergänzung und Bereicherung zu dem Angebot sind, das die Mitgliedsverbände der IOB ihren Mitgliedern mit ihren jeweiligen Internetseiten bieten.

Neben einer kurzen Vorstellung der IOB (Wir über uns) wird ein Nachrichten-Ticker (Branchen-Nachrichten) und ein Terminkalender (Veranstaltungen) geboten.

Die Bereiche Mitglieder, Newsletter, Publikationen und IOB in der Presse sowie Impressum sind Archivseiten, in denen Informationen zum Nachblättern bereitstehen, wenn ein Kontakt gesucht oder ein Newsletter oder Presseartikel gesucht werden soll.

Die Praktikumsbörse dient zum Anbieten, Suchen und Finden von Betriebspraktika in der Schwimmteichbranche. Dafür stellt die IOB-Homepage nur eine Art Informationsbrett zur Verfügung, auf dem Suchende und Bietende sich bei der Vermittlung internationaler Praktika finden.

Besonders wertvoll auf der IOB-Homepage ist die Online-Bibliothek und dementsprechend stark frequentiert, denn hier sind viele Publikationen zu finden, die es kaum irgendwo sonst gibt. Das Meiste kann man sich auch herunterladen.

Außerdem stehen den in den Landesverbänden organisierten Mitgliedern noch weitere Bereiche der IOB-Homepage für den verband internen Nachrichtenfluss zur Verfügung. Datenschutz steht dabei an erster Stelle, deshalb werden die Zugangsrechte zum internen Teil der IOB-Homepage von den jeweiligen Geschäftsstellen der Mitgliedsverbände ausgeteilt. Dazu gehört u.a. das Diskussionsforum.



Schwimnteiche in aller Welt: Südafrika.
Dr. Jerome Davis ist außerordentliches Mitglied für Südafrika in der IOB und hat diesen Schwimnteich gestaltet.

sich das auch in die Verbände hinein auswirkt. Die IOB vertritt derzeit 420 in den Landesverbänden organisierte Firmen oder Privatpersonen. Die Internationalisierung schreitet ziemlich schnell voran, Schwimnteiche sind nicht mehr allein ein mitteleuropäisches Phänomen.

Die Mitgliedsorganisationen, die schon länger bestehenden, sind kräftig mit dem Thema Aus- und Weiterbildung befasst, was ich ausgesprochen begrüße. Interne Tagungen und Schulungsseminare finden regelmäßig statt. Woanders macht man gemeinsam Exkursionen und auch das hilft beim brancheninternen Dialog. Wir stellen solche Informationen in den Terminkalender, um andere zum Nachmachen anzuregen.

Wie steht es um Forschung und Entwicklung – auch eine Aufgabe der IOB?

Ja, F & E ist eine unserer satzungsgemäßen Aufgaben. Aber dafür braucht man finanzielle Mittel und die reichen im Moment bei weitem nicht aus. Dennoch haben wir versucht, etwas auf die Beine zu stellen. Richtig los geht es aber erst im nächsten Jahr.

Kann man schon verraten, worum es geht?

Wir werden oft gefragt – gerade aus Ländern, wo Naturfreibäder noch ziemlich unbekannt sind – ob das denn auch funktionieren würde und ob es dafür so etwas wie Beweise gebe. Dabei sind wir in Deutschland auf das Projekt DANA, also die „Datenbank Naturbäder“ gestoßen, ein Bädermonitoring, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt DBU gefördert worden ist. Darin sind die Daten von rund 30 öffentlichen Naturbädern gesammelt und zwar wirklich viele: von den Besucherzahlen bis zum Wetter, von Planktonanalysen bis zu Pumpenleistungen – Hunderttausende von Datensätzen, die in der

Auswertung statistisch beweisen, dass öffentliche Naturbäder funktionieren oder anders formuliert: hygienisch ein sicheres Badevergnügen ermöglichen.

Nun gut, soweit ist das vielleicht bekannt. Was wir als IOB ab 2012 damit machen wollen, ist das Projekt als Partner in seiner Internationalisierung unterstützen. Die IOB wird also europaweit dafür werben, dass bestehende Naturfreibäder bei diesem Datenbankprojekt DANA mitwirken. Bislang nehmen nur Bäder aus Deutschland daran teil, ab 2012 hoffen wir auf eine Erweiterung über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Hat damit auch das Projekt „Rahmenrichtlinie“ zu tun?

Nein. Aber indirekt vielleicht schon, denn der Entwurf einer Rahmenrichtlinie für öffentliche Naturfreibäder hat ja auch das Ziel, einen möglichst europaweit geltenden Konsens herzustellen in der Branche, was in Regelwerken über öffentliche Na-



Schwimnteiche in aller Welt: Dänemark. Gründungsmitglied Lars Juncker plant und baut Schwimnteiche in diesem skandinavischen Land und ist außerordentliches Mitglied für Dänemark in der IOB.

turfreibäder abgedeckt werden sollte und was nicht.

Diese Rahmenrichtlinie ist als Orientierung zu sehen, entstanden aus der Erfahrung mit den bestehenden Empfehlungen und Gesetzen in den verschiedenen Ländern. Es geht dabei weniger um die Frage, was zum Beispiel die EU eines Tages zu den öffentlichen Naturbädern sagen wird, sondern eher darum, die Erfahrungen aus Ländern wie Deutschland und Österreich, aber auch Frankreich, mit solchen Regelungen so aufzubereiten, dass Staaten wie Italien und Großbritannien, wo Regelungen in Vorbereitung sind, nicht dieselben Fehler machen, sondern günstigstenfalls von vornherein alles besser.

Die Rahmenrichtlinie dient also nicht direkt als Kriterium zur Errichtung von Schwimnteichanlagen, sondern als Orientierungshilfe für nationale Regelungen – daher auch der Titel Rahmenrichtlinie. Damit erhoffen wir uns, dass bei Verwendung des immer gleichen Vorbildes auch vergleichbare Regelungen in den einzelnen Ländern entstehen. So erklärt sich auch, dass unser Entwurf, verglichen mit Regelwerken zu öffentlichen Schwimnteichen (wie beispielsweise dem der FLL in



Schwimnteiche in aller Welt: Israel. Die Wasserpflanzen-Spezialistin Yael Ben Zvi Cohen vom 2011 gegründeten Israelischen Schwimmteichverband INSPA hat diesen Schwimnteich gestaltet. INSPA ist Mitglied in der IOB.

Deutschland), ein vergleichsweise nur knapper Text ist.

Insgesamt streben wir an, nur das Notwendige zu regeln, das zum Beispiel aus

Gründen der Gesundheitsvorsorge und Gefahrenabwehr als unerlässlich betrachtet wird. Innovation soll nicht behindert, sondern gefördert werden.